



Liebe Freunde der Bleibergquelle!

Thema:

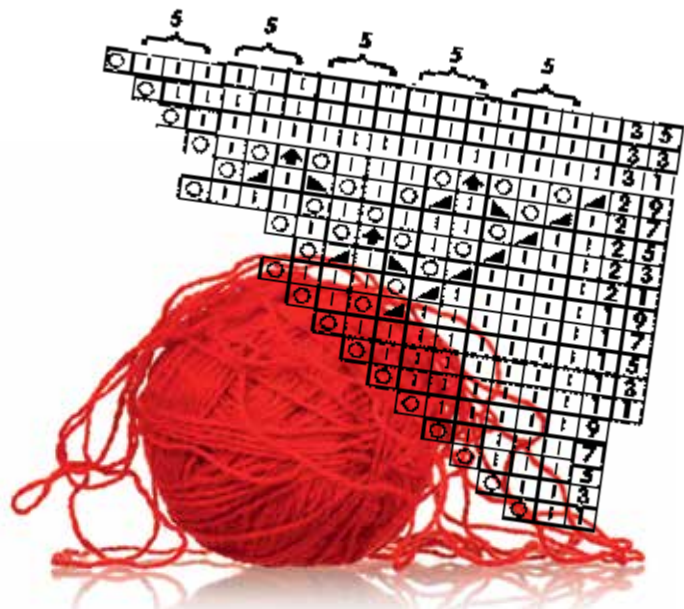
Lebensmuster



Vor einigen Jahren kam ich zu einer Freundin, die gerade ihre Wohnung aufräumte. Sie schüttelte ein Sofa-Kissen auf, stellte es auf die Couch und schlug mit der Handkante einen Kniff – genau in die Mit-

te, so dass die beiden Endzipfel munter nach oben ragten. Ihr Aufschrei: „O nein, das hat meine Mutter auch immer gemacht, und ich habe es gehasst. Nie wollte ich so werden...“ hat mich erst grinsen lassen und dann nachdenklich gemacht. Tja! Haben Sie solche Angewohnheiten auch schon bei sich entdeckt? Das gehört irgendwie zu unserem Lebensmuster. Wer unsere Eltern sind, wo und als was wir geboren wurden, was wir in unserem Umfeld gesehen und gelernt haben, all das hat uns zu den Menschen gemacht, die wir heute sind. Nicht alles finden wir prima. Nun, ein einzelner „Kniff im Kissen“ macht noch kein Lebensmuster. Muster entstehen durch Wiederholung. Das hat auf abstehende Ohren, die wir vielleicht geerbt haben, keinen Einfluss, aber auf unser Verhalten, auf Ihre Prägung, auf gegenwärtige und zukünftige Muster unseres Lebens. Und da kommt nun die befreiende, hoffnungsvolle und ermutigende Botschaft von Jesus Christus in unser Leben. Sein Wort: „Ich will Neues schaffen“ gilt nicht nur am Ende der Zeiten für diese Welt, sondern für uns ganz persönlich. Gottes Gegenwart und sein Wort in unserem Leben schafft, dass wir neue Werte und Ziele anstreben. Das wird unser Muster – Stück für Stück – verändern.

Ich hoffe, dass unsere Beispiele auf den folgenden Seiten Sie ermutigen und vielleicht auch ein wenig „prägen“.



...“Gott sitzt am Webstuhl meines Lebens
und seine Hand die Fäden hält.
Er schafft und wirkt nicht vergebens,
wenn ihm ein Muster wohl gefällt...“

Mit herzlichen Grüßen aus der Bleibergquelle

Schwester Bärbel

Sr. Bärbel Leopold



wir bieten Hilfe



Sr. Monika Gottschild berichtet aus Ihrem Leben



Stoffmuster, Webmuster, Tapetenmuster, Verhaltensmuster, Strickmuster und viele andere Muster..... Übrigens sind wir alle so ein Muster, ich habe das oft als Kind, aufgewachsen mit fünf Brüdern, gehört. "Du bist schon so ein Muster."

Wie wahr, geprägt von meiner Familie, meinem Charakter und meinem Temperament gab es da auch so manche Schattenseite, die ich nicht so gerne zeigen wollte und so habe ich schon ziemlich früh angefangen, mein Leben zu planen und mir mein eigenes Lebensmuster zu stricken, um etwas Neues in mein Leben zu bringen.

Erstmal eine gute Schulausbildung, einen Beruf, in dem man gut verdient, den richtigen Mann finden, eine glückliche, große Familie haben.

Doch dann erlebte ich eine Mitschülerin, die meine eigenen Vorstellungen vom Leben auf den Kopf stellte. Sie hatte völlig andere Werte als alle anderen. Ich wollte unbedingt herausfinden, wie es kam, dass sie so anders war: hilfsbereit, freundlich, ehrlich. Sie hatte Ausstrahlung und ein Herz für Außenseiter in der Klasse. Meine Antwort bekam ich, als sie mich in ihre Gemeinde, die Stadtmission in Wolfsburg, einlud.

Dort hörte ich zum ersten Mal, dass es einen Gott gibt, dem ich wichtig bin, der mich sogar liebt, so wie ich bin, auch mit meinem Schattenseiten und der das Beste aus meinem Leben machen möchte.

Fast jede Woche haben wir ein Lied gesungen, in dem die Aufforderung formuliert war, eine Entscheidung für Gott zu treffen oder aber unser eigenes Leben weiter zu stricken.

Ich wollte das Beste für mein Leben und so bat ich Gott die Regie in meinem Leben zu übernehmen.

Was das genau bedeutete, war mir damals noch nicht ganz klar, aber ich wollte das Beste für mein Leben.

Als Gott mir deutlich machte, dass ich Diakonisse werden sollte, konnte ich zunächst nicht glauben, dass es das Beste für mein Leben sein sollte.

Viele meiner Freunde und selbst die Familie haben meine Entscheidung nicht verstanden und gemeint, damit würde ich am eigentlichen Leben vorbeileben, meine Freiheit und meine eigene Identität total aufgeben.

Das Gegenteil war der Fall. Als Gott mein Leben in seine Hand nahm, hat er die Fehler im Muster korrigiert, die gefallenen Maschen wieder aufgenommen, meine Schattenseiten ins Licht gebracht und mir meine eigentliche Identität gezeigt. ER hat meine Gaben gesehen und sie da eingesetzt, wo sie für andere zum Segen wurden.

Als ich nach neun Jahren Dienst im Kindergarten und in der Gemeinschaft in Herzberg, später in Mülheim Saarn, nach Taiwan gesandt wurde, habe ich nicht geahnt, welch ein ausgefülltes Leben dort auf mich wartete.

In Bethesda, einer Einrichtung für inzwischen fast 150 behinderte Kinder und Erwachsene, lebe und arbeite ich mit Menschen, deren Lebensmuster festgelegt zu sein scheint: behindert, nicht gewollt, innerlich zerbrochen, Außenseiter der Gesellschaft, Menschen auf der Schattenseite des Lebens.

Es ist großartig, zu erleben, wie Gott Behinderte durch seine Liebe verändert. Sie erfahren, dass sie geliebt und wertvoll sind und dass die Wunden, die Menschen ihnen zugefügt haben, heil werden können.

Zweimal wöchentlich besuche ich Men-

schen, die versucht haben, ihr eigenes Lebensmuster zu stricken und nun für viele Jahre hinter Gittern leben.

Ihnen sagen zu können, dass die Zelle nicht der Schlusspunkt ihres Lebens ist, sondern dass Gott einen Doppelpunkt setzen möchte und es Hoffnung für sie gibt, ist eine Leben verändernde Botschaft.

Heute, nach 40 Jahren Dienst für Gott, kann ich nur sagen, es war die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe und ich bin gespannt, wie Gott mein Lebensmuster weiter stricken wird.

Sr. Monika Gottschild, Taiwan

Gemeinschaft fördern durch Christliche ERLEBNISPÄDAGOGIK

Beim Diakoniegemeinschaftstag am 01. Februar 2014 ging es um das Thema GEMEINSCHAFT. Also eigentlich um uns selbst, unsere Gruppe, unser Team, unsere Diakonie-Gemeinschaft!

Wie können wir diese Gemeinschaft fördern und uns besser kennen lernen?

Unser vertrautes Muster sieht so aus, dass wir zum Thema einen Vortrag hören, uns in Kleingruppen Gedanken machen und anschließend im Plenum über unsere Erkenntnisse sprechen.

Diesmal war es anders. Einige Lehrer des Berufskollegs führten uns auf einem ganz anderen Weg an das Thema heran.

Achim Scholz gab uns zuerst eine kurze theoretische Einführung in die christliche Erlebnispädagogik (C-EP):

„(...) Bei der Erlebnispädagogik geht es um die Förderung der Persönlichkeit durch Erlebnisse in besonderen Situationen.

Um ein solches Erlebnis zu haben, ist es nötig, dass wir unsere Komfortzone verlassen, z.B. nach draußen in die Natur gehen, uns einer besonderen Herausforderung stellen, etwas wagen, was wir sonst so nicht machen, mutig etwas versuchen, was uns



vielleicht unmöglich oder zumindest sehr schwer erscheint!

Die Herausforderung sollte so gewählt werden, dass wir zwar die Komfortzone verlassen und damit in die Lernzone kommen, aber nicht in die Panikzone geraten. Denn mit Panik, großer Angst, kann niemand etwas Neues lernen und auch keine (Lern-) Erfahrung machen!"

C-EP bedeutet darüber hinaus, dass wir nicht nur Gottes Wort HÖREN, sondern mit allen SINNEN Erfahrungen machen, die uns Christus näher bringen.

„Es geht uns heute um die GEMEINSCHAFT: Der Mensch/ das Team steht dabei im Mittelpunkt – das Erlebnis, die Übung, das Abenteuer sind nur Mittel zum Zweck!

Das Ziel ist die Erfahrung: WIR schaffen es gemeinsam!

Aber auch: ICH erkenne meine GRENZEN und darf mich mit meinen Grenzen und Schwächen annehmen! Weil auch Christus mich mit all meinen Macken und Fehlern und Sünden annimmt!

Gelingt also die erlebnispädagogische Übung, die Aufgabe wird gelöst, dann stärkt das natürlich das Selbstvertrauen des Einzelnen und vor allem stärkt es die GEMEINSCHAFT! Denn alle Übungen, die wir heute versuchen, können wir nur GEMEINSAM schaffen. Eine Lösung ALLEIN ist nicht möglich!"

Teilnehmer berichten von Ihren gemachten Erfahrungen:

„Moorüberquerung“

Die Gymnastikhalle wurde zum Moor und Teppichfliesen waren unsere einzige Möglichkeit, es zu überqueren. Wenn wir neben die Fliesen träten, würden wir untergehen; wenn die Fliesen ohne Kontakt zu unseren Füßen und Händen wären, würden sie untergehen und unsere Chancen, auf der anderen Seite anzukommen, würden immer geringer.

Nach sorgfältigem Überlegen „wanderten“ wir los – und – kamen tatsächlich „drüben“ an. Aber nur deshalb, weil wir uns gegen-

seitig stützten, beim Balancieren hielten, die sportlich Fitten auf die weniger Beweglichen Rücksicht nahmen, Jüngere und Ältere zusammenarbeiteten.

Was mich besonders beeindruckte: Eine Teilnehmerin war aufgrund ihrer MS in ihrer Beweglichkeit ziemlich stark beeinträchtigt. Aber wenn Gemeinschaft zusammenhält, dann können wir auch die sogenannten Schwachen mitnehmen und dabei die Erfahrung machen, dass auch der, der gehalten wird, gleichzeitig Halt gibt. Das habe ich mir von dieser Aktion mitgenommen und das möchte ich lernen, im Miteinander anzuwenden.

Sr. Brigitte Rosenberg

Ich befinde mich in einer Gruppe Diakoniegewister und Diakonissen im Bunker auf dem Gelände der Bleibergquelle. Wir haben eine Vorübung zum Thema Dunkelheit gemacht und uns dann in den dunklen Tunnel gewagt. Ganz schön ungewohnt, ganz schön feuchtkalt, ganz schön dunkel! Immer wieder geht tastend die Hand zur Vorderfrau und an die Wände. Gut, dass ich nicht alleine bin! Dann, nach einigem Gehen, eine Zeit des Sitzens im Dunkeln. Frau Sander, die unsere Gruppe betreut, zündet eine Kerze an. Plötzlich wird ganz nah erfahrbar, was es bedeutet, dass Jesus Christus das Licht der Welt und unser persönliches Licht sein will. Dinge werden sichtbar, das Licht gibt Sicherheit und Orientierung. Der Bibeltext aus Lukas 11, den wir hören, unterstreicht diese Erfahrung und setzt Impulse für unser geistliches Leben. Danke für eine sehr nahe und eindrückliche Veranschaulichung geistlichen Wissens!

Ute Hoffmann

In der Sporthalle stehen wir mit zehn Diakoniegewistern und haben die Aufgabe, mit Hilfe einer langen, nicht feststehenden Leiter und einigen Seilen einen „Himmlichen Rettungsring“ von der Decke zu holen. Wer traut sich, die schwankende Leiter hochzuklettern? Das Vorhaben gelingt, in-

dem alle mithelfen, beim Halten der Leiter an den Seilen, durch die Sicherung des Kletternden mit einem Seil und natürlich durch gute Ratschläge und Ermutigungen. Für uns Teilnehmer ist dies ein schönes Bild für unsere Gemeinschaft: Im Miteinander erreichen wir, was dem einzelnen nicht möglich wäre. Wir erleben, dass jeder gebraucht wird mit seinen Gaben und Fähigkeiten und jeder mit der Erfüllung seiner Aufgabe zum Gelingen des Ganzen beiträgt. Und am Wichtigsten ist, dass wir von oben gehalten werden. In der Übung durch ein Seil. Im wirklichen Leben durch Gott, der uns hält und unserem Leben und Tun Sicherheit, Ziel und Richtung gibt. Diese Erkenntnis und die Freude über das gemeinsam Erreichte ist für alle Beteiligten ein sehr schönes und ein-drucksvolles Erlebnis.

Helmut Hoffmann

Herr Albrecht – Leiter der Francke Buchhandlung Filiale Bleibergquelle...



Ja, ich bin so geworden, weil, ich hatte eine schwere Kindheit ...

So fangen viele Menschen an, wenn sie über Ihr Leben berichten.

Ich habe mich immer gefragt, ob es auch einen Lebensunlauf gibt, wenn nicht alles so glatt verläuft. Bei mir gab es einige Höhen und Tiefen und einige Wunder, die ich erlebt habe.

wir beweisen Kompetenz



Aufgewachsen bin ich in Essen mit vier Geschwistern und zeitweise einem Hund. Bei uns war immer etwas los und wir haben uns oft gestritten, wer denn nun das Geschirr spült und wer abtrocknet. Dabei zeigte mir dann mein Bruder die neuesten Judotricks – z.B. Schulter-Überwurf – der dann für mich auf dem Küchentisch endete.

Wir waren viel draußen im Wald oder auf dem Schrottplatz und haben uns alte Teile von Autos abgebaut, die wir dann wie Goldschätze nach Hause trugen, wobei mein Vater diese Teile dann zwei Tage später in die Mülltonne warf. Aber wir haben immer wieder für Nachschub gesorgt.

Mit 14 Jahren bekam ich auf einmal Besuch von einem Mitarbeiter aus dem Essener Weigle-Haus. Ich dachte: Was ist das denn für eine Sekte?

Es gab Sportabende, Abteilungsstunden mit Schrubberhockey und Filmen. „Abrechnung in Gun Hill“ hieß ein Westernfilm, zu dem ich eingeladen wurde, und ich dachte: „Cool, Geld fürs Kino habe ich sowieso nicht.“ Die Abteilungsstunden fingen an mir Spaß zu machen. Es gab immer eine Kurzandacht – in der erzählten die Mitarbeiter irgendetwas von so'nem Jesus und Gott und dass der auferstanden sei – was'nen Quatsch, dachte ich: tot ist tot und damit fertig.

Aber ich hatte nicht mit der lebendigen Kraft Gottes gerechnet – und so berührte Gott mich und meine Seele während eines Sommerlagers im Sauerland. Von Vergebung der Schuld war die Rede und von Nachfolge. Ich ließ mich darauf ein und bekam mein erstes Neues Testament von meinem Gruppenleiter geschenkt.

Er hatte für mich einen Bibelspruch hineingeschrieben, der mich bis heute begleitet: „Man muss Gott mehr gehorchen als dem Menschen!“

Unser Jugendpfarrer Ulrich Parzany gab mir den Spruch mit: „Wer vor Gott kniet, kann vor Menschen gerade stehen!“

Fortan passierte noch ganz viel in meinem Leben – ich absolvierte im Weigle-Haus meinen Zivildienst und lernte vom Hausmeister „Peipi“ TiK. Er sagte immer: „Wer nicht im Kleinen treu sein kann, dem wird

Gott auch keine großen Aufgaben anvertrauen.“ Treue im Kleinen war sein Lebensmotto.

Nach meinem Zivildienst stieg ich im Aussaat Verlag in Wuppertal ein. Eine super spannende Zeit. Wir waren der Haus- und Hof-Verlag für den CVJM Deutschland, mit einer riesigen Versandbuchhandlung, Buchhandlung und Verlag. Doch damals ging es natürlich auch schon um Umsatzzahlen und so wurde der Aussaat Verlag mit dem Schriftenmissions Verlag in Gladbeck verschmolzen und wir mussten Abschied von Wuppertal nehmen. Die Konzentration ging weiter voran und es gab einen weiteren Zusammenschluss mit dem Neukirchener Verlagshaus.

Ich wurde Filialeiter der Buchhandlung Böckler in Moers. Wir waren zwar immer die kleinste Buchhandlung am Ort, aber das hat mich noch nie gestört.

Jede Buchhandlung muss ihren Weg finden und nicht nach dem gucken, was der „Große“ am Ort macht. In den ganzen Jahren habe ich alle Formen von Versandbuchhandlung, Buchhandlung und Verlag kennengelernt und kann sagen: Es war noch nie einfach eine Buchhandlung zu führen – Erst recht nicht im Zeitalter von Amazon –.

LEBENS-PUZZLE

Stell dir vor, du sitzt gemütlich auf dem Teppich. Um dich herum liegen viele Teilchen eines großen Puzzles, aus dem ein schönes Bild entstehen wird. Jedes Mal, wenn ein Teilchen zum anderen passt und etwas mehr vom Bild erkennbar wird, ist die Freude groß. Immer mehr Teilchen finden ihren Platz und das Bild wird immer schöner.

Doch - was ist das? Fehlt da etwa ein Teilchen?
Und dort auch? Und da ist auch noch eine Lücke.
Vom Motiv fehlt kaum etwas, aber die Löcher im Bild gefallen dir nicht.
Es fehlt etwas!

Ist das nicht ein Bild für unser Leben?
Wie gern unterscheiden wir zwischen dem, was wichtig oder unwichtig ist.
Doch das ist die Überraschung: Wie bei einem Puzzle ist jedes Teil wichtig!
Es soll ein schönes Bild entstehen - das Bild deines und meines Lebens.
Kein Augenblick darf darin fehlen und sieht er noch so unwichtig aus.

Ich wünsche dir und mir,
dass jeder Augenblick unseres Lebens wie ein Geschenk für uns ist
und wir einmal darüber staunen werden, wie schön das Bild ist,
das unser Schöpfer sich persönlich für uns ausgedacht hat.



Unser Jahr in Spanien



Wir sind zurzeit für ein Jahr in Bilbao (Spanien) und machen hier unser Anerkennungsjahr, um die Ausbildung zur Erzieherin im Sommer (hoffentlich) abschließen zu können.

Die Sprache war dabei nicht das Einzige, was hier für uns am Anfang neu war. Auch die Begrüßungsrituale der Spanier (Küsschen links, Küsschen rechts) waren ziemlich gewöhnungsbedürftig. Aber inzwischen haben wir uns gut eingelebt und in einer Gemeinde im Nachbarort viele gute Freunde gefunden, mit denen wir nicht nur sonntags im Gottesdienst und donnerstags in der Jugendgruppe Zeit verbringen.

Neben der Arbeit im Kindergarten der Deutschen Schule Bilbao, die uns sehr viel Spaß macht, haben wir auch noch Zeit, uns die Gegend in und um Bilbao anzuschauen. Dabei dürfen natürlich die Strände einiger Nachbarorte, aber auch kulturelle Pflichtpunkte wie das Guggenheim-Museum nicht fehlen. Dort waren wir mit einem Freund, der uns kürzlich aus Deutschland besucht hat.

Wir sind zwar erst knappe sechs Monate hier, konnten aber trotzdem schon viele wertvolle Erfahrungen sammeln, was zum Beispiel das Leben in einer WG (mit spanischer Mitbewohnerin) und das damit verbundene Führen eines eigenen Haushaltes betrifft.

Auch das Wetter ist hier deutlich angenehmer als in Deutschland. Mitte Februar sind wir teils schon bei knapp 20°C angekommen!

Über Besuch aus der Heimat freuen wir uns immer sehr und waren auch selbst zwischendurch schon wieder mal in Deutschland unterwegs. So haben wir zum Beispiel Weihnachten im Kreise der Familie feiern können, was wir sehr genossen haben. Trotzdem freuen wir uns auf die verbleibende Zeit, die wir hier in Spanien verbringen können und sind mal gespannt, was uns noch so alles erwartet.

In diesem Sinne senden wir sonnige Grüße aus Spanien!

Annika Szymanski und Wiebke Fritschen

Kurz notiert

10 Jahre niederländisch-deutsche Kooperation an der Bleibergquelle

Am 30. Januar wurde im Berufskolleg die 10-jährige Zusammenarbeit des Berufskollegs mit der Stenden University in Leeuwarden gefeiert. Im Zuge dieser Kooperation ist es möglich, innerhalb von vier Jahren sowohl den Abschluss der staatlich anerkannten Erzieherin als auch den Bachelor in Social Work zu erwerben. Viele Gäste waren eingeladen, Vertreter der Stadt und des Kultusministeriums, beteiligte Schulen, Kooperationspartner aus der Praxis, ehemalige und aktive Studierende. Die Gäste aus den Niederlanden waren bereits am Vorabend angereist, um die Gelegenheit zu nutzen, auch die Schwesternschaft und Vertreter der Stadt Velbert kennen zu lernen. Der Vertreter des Kultusministeriums würdigte die deutsch-niederländische Kooperation, die in dieser Form einmalig ist. Besonders wurde hervorgehoben, dass das Berufskolleg von sich aus die Initiative ergriffen hatte und nicht erst zu einer Kooperation aufgefordert

werden musste. Ein besonderer Höhepunkt war neben den Grußworten und der Jubiläumstorte das Erscheinen der Festschrift der 10-jährigen Kooperation, die neben Informationen über den Werdegang der Zusammenarbeit auch viel Wissenswertes über die Inhalte der Ausbildung enthält.

Wolfgang Scheffler

Schule der Zukunft – Christliche Gesamtschule Bleibergquelle als Knotenpunkt im Lernnetzwerk NRW

Als erste Schule im Kreis Mettmann wurde nun die Gesamtschule an der Bleibergquelle als Zukunftsschule NRW akkreditiert. Hierbei werden zahlreiche Fördermaßnahmen der Vergangenheit vom Land nun gebündelt und im ‚Netzwerk Zukunftsschulen NRW‘ unter Schirmherrschaft von Ministerin Silvia Löhrmann in ein System gegenseitiger Anregung und Orientierung überführt. „Unser reformpädagogischer Ansatz trifft hier die gestellten Forderungen zu individueller Lernförderung im besten Sinne“, so Axel Hardtmann, stv. Schulleiter der Christlichen Gesamtschule. „Erfahrungen aus sechs Jahren Arbeit in Lernbüros zum selbstbestimmten und damit stressfreien Lernen geben wir gerne an Interessierte weiter.“ Damit sich gerade Eltern des zukünftigen Jahrganges 2014/2015 auch einmal ein Bild vom Lernkonzept machen konnten, lud die CGB zu einem abendlichen Eltern-Schnupperunterricht bereits im Januar ein. Eine positive Rückmeldung erfuhr die CGB in der erfreulich hohen Zahl der Anmeldungen für das kommende Schuljahr. Hier werden wieder 56 Schülerinnen und Schüler, davon 6 mit Förderbedarf ausgewählt und ihren Weg in die Bleibergquelle finden.

Axel Hardtmann, CGB

wir sind von Gott beauftragt



Unser Spendenkonto:

Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE90350601901010357175
BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.

Impressum

Herausgeber:
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle
im DGD e.V.
Bleibergstr. 143
42551 Velbert

Fon (02051) 209-0
Fax (02051) 209-209
info@bleibergquelle.de
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Simona Arnold, Birgit Behrens,
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß,
Brigitte Rosenberg

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)



Layout: von-hatzfeld.de

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat unsere Schwestern zu sich gerufen in sein ewiges Reich. Nun dürfen Sie schauen, was sie geglaubt haben.

Schwester Irmgard Jakobeit
23.11.2013

Schwester Traudel Greis
04.12.2013

Schwester Erika Zeretzke
03.03.2014

Schwester Margarete Steinhardt
18.03.2014

ER selbst, der VATER,
hat euch lieb

Joh.16,27

Herzliche Einladung

**Pfingstkonzert/
Jahresfest des Mutterhauses
Sonntag 08. Juni 2014**

**Thema: Neu-Landen
Referent: Hartmut Steeb
Musik: Sefora Nelson**

**Quellenhoffest
Donnerstag, 01. Mai 2014
10 Jahre therapeutisches Reiten in
der Bleibergquelle
12.00 – 17.00 Uhr
Bogenschießen, Ponyreiten, Kaffee und
Kuchen, Grillen**

**Frauentag
Samstag, 03.05.2014
von 10.00 – 16.30 Uhr
Thema: „Weil ich es (mir) wert bin“
mit Monika Deitenbeck-Goseberg**

fitprogramm

fördern – inspirieren – trainieren

Welttag des Buches

Aktionen für Kinder und/oder

Erwachsenen

Referent: Wilfried Albrecht
(Leiter francke-Buchhandlung)
Mittwoch, 23. April 2014

Mehr Mut und Zuversicht

**Wie bekomme ich eine neue
Sicht auf meinen Alltag, auf
meinen Selbstwert und neue
Ideen meine Lebensqualität zu
verbessern?**

Referentin: Diakonisse Brigitte Kaufmann
(Coach DGfC)
Donnerstag, 15. Mai 2014 um 19.30 Uhr

Ein botanischer Spaziergang

**Eine Entdeckungstour durch die
Diakonie Bleibergquelle**

Referent: Dr. Herfried Kutzelnigg
Sonntag, 25. Mai 2014, 11.30 bis 13.00 Uhr



Unser ausführliches fitprogramm-Prospekt mit weiteren Informationen zu Seminargebühren und Anmeldemodalitäten schicken wir Ihnen auf Anfrage gerne postalisch oder per eMail zu.

www.bleibergquelle.de/fitprogramm.shtml

